



Schlussbericht Videounterstützte Tabakprävention 2020-2021

1. Allgemeine Angaben

Name des Projekts

Videounterstützte Tabakprävention 2020-2021

Kontaktperson für Rückfragen

Christophe Gut

E-Mail

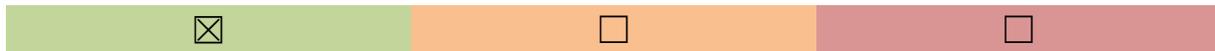
christophe.gut@lungenliga-so.ch

Bitte beachten Sie

Dieses Formular wird bis und mit Kapitel 4 auf der TPF-Website publiziert. Kapitel 5 (Meilensteine der letzten Projektperiode) wird nicht veröffentlicht.

2. Einschätzungen zum Projektverlauf

2.1 Einschätzung Projektergebnis



Trotz der Covid 19-Pandemie erfreute sich im Schuljahr 2020/2021 schulische Tabakprävention, welche über Informationsvermittlung hinausgeht, grosser Beliebtheit. Das Hauptangebot des Projekts Videounterstützte Tabakprävention (VTP) - der Workshop in den Klassen - hatte eine grosse Nachfrage und gute Rückmeldungen. Lehrkräfte schätzen das pfannenfertige Angebot mit einer externen Fachperson und finden vor allem den Videoteil sehr lehrreich. Auch die Jugendlichen selber bringen dem Thema Tabakkonsum eine hohe Aufmerksamkeit entgegen. Video ist für sie ein überraschendes, aufregendes Medium. In diesem Sinne bringt der Workshop Abwechslung in den Schulalltag und ist eine Bereicherung. Oft zeigen persönliche Begegnungen mit Schülerinnen und Schülern in einem späteren Lebensabschnitt, dass der Workshop und vor allem die Videos Gedächtnisspuren hinterlassen haben. Das Projekt insgesamt hat sich als ein konstantes Angebot und ideale Ergänzung zu «Experiment Nichtrauchen» etabliert und kann als erfolgreich bezeichnet werden. Durch die zweite Corona-Welle kam es zu einigen kurzfristigen Absagen von Klassen, alle Workshops konnten aber später nachgeholt werden. Die Kommunikation mit den Lehrkräften musste in der Pandemie intensiviert werden. Bevor ein Workshop stattfand, kam es immer zu einer zusätzlichen Kontaktaufnahme. Das Schutzkonzept erschwerte den Workshop leicht in dem Sinne, dass es vermehrt zu akustischen Problemen in Folge der Masken und durch den Gebrauch einer Plexiglaswand kam. In Folge der Kontaktbeschränkung wurde die Durchführung von Elternabenden verunmöglicht. In einem Fall konnte aber in Zusammenarbeit mit der Schule und anderen Fachstellen ein Ersatzprogramm aufgeleistet werden. Wir konnten ein Faktenblatt beisteuern mit einer Aufstellung der geleisteten Tabakpräventions-Aktivitäten in der Schule und konkreten Tipps, was Eltern tun können. Es wurden mit 68 deutlich mehr Workshops durchgeführt als geplant (60). Das Rauchstopp-Angebot für Jugendliche wurde rege benutzt, es fanden Prozessberatungen sowie mehrere weitere Unterstützungsleistungen für Lehrkräfte per Mail und Telefon statt.

2.2 Zusammenfassung

Mit dem Projekt Videounterstützte Tabakprävention (VTP) hat die Lungenliga Solothurn einen auf Oberstufen-Schulklassen ausgerichteten Workshop konzipiert. Dabei werden Tabakkonsum, neue Produkte und die Einstiegsproblematik nachhaltig thematisiert. VTP ist ein erlebnisaktivierender Workshop, richtet sich an Jugendliche im Alter zwischen 12 und 16 Jahren und wird in der Regel innerhalb eines Klassenverbandes mit einer Dauer von 90 bis 135 Minuten durchgeführt (je nach Klassengrösse). Es werden hauptsächlich zwei Ziele verfolgt: Einerseits sollen nichtrauchende Jugendliche bestärkt werden, nicht mit dem Rauchen zu beginnen. Andererseits sollen rauchende Jugendliche dazu motiviert werden, mit dem Rauchen aufzuhören oder zumindest ihren Konsum zu reduzieren. Durch das Angebot der Elternveranstaltungen bzw. -abende und weitere Inputs zum Thema Tabakkonsum für die Lehrkräfte wird versucht, die Nachhaltigkeit der Intervention zu steigern. Der Workshop besteht aus einem Teil mit Wissensvermittlung und einem Teil mit Selbsterfahrung durch Videoaufnahmen. Im Wissens-Teil werden mittels einer PowerPoint-Präsentation wichtige Fakten zum Rauchen (Inhaltsstoffe, Suchtmechanismus, Machenschaften der Tabakindustrie, Motive zum Rauchbeginn) vermittelt. Im zweiten Teil werden die Jugendlichen einzeln zu ihren Erfahrungen und ihrer Einstellung zu Tabakprodukten befragt. Diese Einzelbefragung wird auf Video aufgezeichnet und im Anschluss der ganzen Klasse vorgeführt. Am Schluss des Workshops werden in einer Gruppendiskussion die gemachten Erfahrungen und noch verbliebene Fragen besprochen. Jugendliche werden darauf hingewiesen, dass sie es selbst in der Hand haben, «nein» zu Tabak zu sagen. So soll die Selbstwirksamkeit gestärkt werden. Das Projekt wurde in den letzten Jahren immer weiterentwickelt, auch inhaltlich hat sich eine ständige Anpassung ergeben, was unter anderem zu einem verstärkten Einbezug der neuen Produkte geführt hat. VTP hat sich als vertiefende Ergänzung zu «Experiment Nichtrauchen» etabliert. In den Kantonen SO und BL ist VTP Teil des kantonalen Tabakprävention-Programms. In den Kantonen BE und LU konnten Partner zur Projektumsetzung gefunden werden. In anderen Kantonen (ZH, NW, BS, ZG, AG) wurden vereinzelte Workshops durchgeführt.

Grundsätzlich verlief das Projekt auch im Schuljahr 2020/2021 sehr erfreulich. Es konnten während der Projektdauer insgesamt 68 Workshops durchgeführt werden, budgetiert waren deren 60. Die Terminvereinbarungen verliefen über Lehrpersonen, Schulleitungen oder Schulsozialarbeitende. Insgesamt konnten über 1000 Jugendliche erreicht werden. Zwar musste wegen Corona ein intensiverer Kontakt mit den Lehrkräften und Schulen in Kauf genommen werden. Da die Nachfrage an Workshops wieder höher war als geplant, konnte auf zusätzliche Werbemassnahmen weitgehend verzichtet werden.

Die interne Evaluation war auf die Lehrkräfte sowie die Schülerinnen und Schüler gerichtet. Da keine Elternabende stattfanden, fällt die Elternevaluation weg. Wie die Evaluation bei den Lehrkräften zeigt, waren Lehrpersonen generell sehr zufrieden mit den Workshops. Das Konzept wurde als gut verständlich, wirksam, kurzweilig und nachhaltig bezeichnet. Die grosse Mehrheit der Lehrpersonen schätzte die abgegebenen Unterlagen als hilfreich ein und gab an, Tabakkonsum in der Klasse in den ersten drei Monaten nach der Durchführung wieder zu thematisieren. Das begleitende Angebot der Elterninformation/Elternabende konnte wegen Kontaktbeschränkungen nicht umgesetzt werden.

Die Jugendlichen selber zeigen ein hohes Interesse am Thema Tabak. Obwohl viele erstaunt sind über die hohe Zahl der Todesfälle durch Krankheiten in Folge des Tabakkonsums, sind sie generell weniger interessiert an den gesundheitlichen Folgen. Hohe Aufmerksamkeit schenken sie Produktinformationen zu Shisha, E-Zigaretten, Snus, etc. Gut kommt bei ihnen auch die Thematisierung der Methoden der Tabakindustrie an. Der Erlebnis-Teil mit den Videoaufnahmen wurde von den Jugendlichen meist als spannend und herausfordernd erlebt. Medienkompetenz wird zunehmend als nützlich erachtet. Acht Jugendliche äusserten nach der Lektion zwar den Wunsch, mit dem Rauchen aufhören zu wollen. Gemeinsam mit den Lehrpersonen konnten Beratungen vorgenommen werden. Es wurde mehrmals nachgefragt, nachhaltig erfolgreich war aber nur eine Intervention.

3. Projektresultate

3.1 Wirkung des Projekts

Die Wirkungen erstrecken sich sowohl auf Schülerinnen und Schüler, als auch auf Lehrpersonen, Schulleitungen, Eltern und Schulen. Grundsätzlich sind sogar weitere Umfelder wie Lehrerschaft, Familien und Freundeskreis von der Intervention indirekt betroffen. Ob durch die Workshops und die begleitenden Massnahmen schlussendlich weniger Jugendliche rauchen, lässt sich nur vermuten. Ein umfassender Wirkungsnachweis wäre mit sehr hohem Evaluations-Aufwand verbunden. Auf eine externe Evaluation wurde auf Empfehlung des TPF und aus Kostengründen verzichtet. Die folgenden Resultate stammen aus der internen Evaluation mit Lehrkräften (n=27) per Online-Befragung:

Frage 1	In welchem Kanton sind Sie tätig?		
	Solothurn	12	44%
	Bern	4	15%
	Luzern	4	15%
	Baselland	7	26%
	Andere	0	0%
	N= 27		

Frage 2	Wie haben Sie die Informationen zum Projekt erhalten?		
	Flyer per Post	3	11%
	Schulleitung	14	52%
	Empfehlung einer anderen LP	2	7%
	Sonstiges	8	30%
	N= 27		

Frage 3	Wie zufrieden sind Sie mit der Videounterstützten Tabakprävention?		
	sehr zufrieden	8	30%
	zufrieden	13	48%
	eher zufrieden	3	11%
	eher unzufrieden	0	0%
	nicht zufrieden	3	11%
	gar nicht zufrieden	0	0%
	N= 27		

Frage 4	Hat sich Ihr Wissen aufgrund der Videounterstützten Tabakprävention in Bezug auf das Thema Tabak vergrössert?		
	ja sehr	1	4%
	ja	15	55%
	eher ja	7	26%
	eher nein	3	11%
	nein	1	4%
	gar nicht	0	0%
	N= 27		

Frage 5	Haben Sie Tabak/Rauchen seit dem Tabakpräventions-Workshop in Ihrer Klasse thematisiert? (egal ob kurzer oder langer Input)		
	ja	23	85%
	nein	4	15%
	N= 27		

Frage 6	Wie häufig etwa haben Sie Tabak/Rauchen in den letzten drei Monaten thematisiert?		
	1-2mal	15	65%
	3-5mal	5	22%
	mehr als 5mal	3	13%
	N= 23		

Frage 7	Wie zufrieden sind Sie mit den von der Lungenliga zur Verfügung gestellten Unterlagen für die Unterrichtsgestaltung?						
		Infomappe		Online-Materialien		Input per E-Mail	
	sehr zufrieden	4	15%	3	11%	2	7%
	zufrieden	14	52%	9	33%	5	19%
	eher zufrieden	4	15%	1	2%	0	0%
	eher unzufrieden	0	0%	0	0%	0	0%
	unzufrieden	0	0%	0	0%	0	0%
	sehr unzufrieden	0	0%	0	0%	0	0%
	weiss nicht	8	18%	14	52%	20	74%
	N= 27						

Frage 8	Hatte die Videounterstützte Tabakprävention Auswirkungen auf Ihre Klasse? Konnten Sie gewisse Veränderungen in Einstellung/Verhalten in Bezug auf Tabak feststellen?		
	ja	13	48%
	nein	14	52%
	N= 27		

Die Workshops bringen bei insgesamt 85% der befragten Lehrkräfte eine Wissenserweiterung. Die Info-Materialien, welche direkt nach dem Workshop ausgehändigt werden, werden am meisten genutzt. Der persönliche Kontakt führt dazu, dass sich die Lehrkräfte weiter mit dem Thema abgeben. In den offenen Rückmeldungen wurde mehrmals erwähnt, dass der Mix zwischen Frontalunterricht und Aktivierung optimal, das Angebot insgesamt spannend, wirkungsvoll und nachhaltig sei. Einige Lehrkräfte fanden gut, dass den Jugendlichen ein Zukunfts-Versprechen abgerungen wird, an welches sich diese später erinnern können. Die Präsentation der Fakten wird mehrheitlich als sehr gelungen, informativ und nicht moralisierend empfunden. Verbesserungsvorschläge gab es vor allem in grossen Klassen. Da besteht die Gefahr, dass die Übung mit den vielen Einzelaufnahmen etwas repetitiv wirkt. Auch gab es von Lehrkräften den Vorschlag, dass bei Schülerinnen und Schüler mit tieferem Bildungsniveau der Theorieteil mit Übungen unterbrochen oder generell gekürzt und vereinfacht werden könnte. Darauf wurde in der Umsetzung vermehrt geachtet. Nicht zufrieden waren vereinzelte Lehrkräfte, weil sich das Projekt seit dem Vorjahr nicht mehr verändert hatte oder die Tonqualität der Aufnahmen in Folge der Corona-Konzepte zu wünschen übrigliess.

Hier ein paar ausgewählte, offene Rückmeldungen:

«Was die Klasse besonders schätzte, war, dass Frau ... (leider finde ich ihren Namen nicht mehr, welchen ich mir im Nov. / Dez. notiert habe) aus ihrer eigenen Erfahrung erzählte (sie war früher Raucherin). Diesen Teil (persönliche Betroffenheit, ohne dabei auf die Tränendüse zu drücken) kann / könnte man nach meiner Einschätzung gerne ausbauen, indem die Sch. z.B. aus ihrer eigenen Erlebniswelt (Gruppendruck / "nimm doch au e Zigi") erzählen oder / und die / der Mitarbeiter(in) noch ein wenig mehr von sich selber berichtet.»

«Die Tonqualität der Videos war etwas schlecht. Ich konnte die Lernenden teilweise nicht verstehen.»

«Die Aufnahmen hat manche etwas gestresst, waren aber auch gut.»

«Nichts. Angebot unbedingt so weiterführen...»

Die Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler während der Gruppendiskussion am Ende der Lektion zeigen auf, dass die Jugendlichen die erhaltenen Informationen wie auch die Videoaufnahmen als sehr spannend, überraschend und aufregend empfanden und dass der Lerneffekt gross war. Das Medium Video wurde zu Beginn der Projekt-Periode kritischer beurteilt. Medienkompetenz wird inzwischen als etwas Nützliches angeschaut. Viele Schülerinnen und Schüler haben viele neue Informationen erhalten. Der Wissensstand bezüglich E-Zigaretten war zum Beispiel eher klein. Wurden Jugendliche nach einer Schätzung zur Anzahl jährlicher Todesfälle aufgrund des Rauchens befragt, lagen diese Schätzungen in den meisten Fällen viel zu tief. Auch die Raucherprävalenz wird fälschlicherweise von Jugendlichen viel zu hoch eingeschätzt. Die Schülerinnen und Schüler interessieren sich für das Thema und stellen oft auch kritische Fragen, wie zum Beispiel: Wenn Zigaretten so schädlich sind, warum sie sie nicht verboten? Solche Fragen lassen vermuten, dass bei den Jugendlichen wirklich etwas ausgelöst wird.

In der externen Evaluation des Pilotprojekts (2013-2015) zeigte sich bei den Jugendlichen, dass sie durch die Intervention einerseits erweitertes Wissen zum Tabakkonsum erhalten und andererseits auch ein erhöhtes Risikobewusstsein bezüglich eigenem Rauchen sowie eine höhere Vulnerabilität aufweisen. Es kann festgehalten werden, dass Effekte durch die VTP auf rauchspezifische Kognitionen durchaus zum Vorschein gebracht wurden. Die Intervention vermag in diesem Sinne langfristige Gedächtnisspuren bei Jugendlichen zu hinterlassen, die später Basis für eine Verhaltensänderung sein können und mithin auch soziale Normen beeinflussen können (Impact). Auch bei späteren Begegnungen mit Schülerinnen und Schülern als Lernende, kamen bei den Jugendlichen Erinnerungen zum Vorschein.

Viele Jugendliche beginnen im Alter von 13 bis 15 Jahren mit dem Tabakkonsum. Dies kann unter anderem darauf zurückzuführen sein, dass sie unzureichend über Tabakkonsum und die Einstiegsproblematik informiert sind. Ziel des Projekts ist es, dass Jugendliche erweitertes Wissen über das Rauchen sowie eine negativere Einstellung gegenüber dem Rauchen haben (Outcome I). Auf der Ebene des Handelns / Verhaltens sollte das Projekt dazu beitragen, dass sich nichtrauchende Jugendliche bestärkt fühlen, nicht mit dem Rauchen zu beginnen und rauchende Jugendliche mit dem Rauchen aufhören bzw. ihren Tabakkonsum reduzieren (Outcome II). Bezogen auf die Wissenserweiterung konnte aufgezeigt werden, dass die Intervention zu verbessertem Wissen zu den Effekten des Rauchens geführt hat.

3.2 Ziele des Projekts

Ziel	er-reicht	teil-weise er-reicht	nicht er-reicht	Kommentar
1. Mittlerziel: VTP-Lektionen in den Oberstufenklassen des Kantons Solothurn sowie den Partnerkantonen werden durchgeführt.				
1.1. Pro Jahr haben mindestens 60 VTP-Lektionen im Kanton Solothurn oder den Partnerkantonen stattgefunden.	X			Die Nachfrage war grösser als erwartet. Die Zielvorgabe (60) wurde deutlich übertroffen. Insgesamt wurden 68 Lektionen durchgeführt in folgenden Kantonen: Kanton SO: 41 Workshops Kanton BE: 4 Workshops Kanton LU: 9 Workshops Kanton BL: 13 Workshops Kanton ZH: 1 Workshop
1.2 Mindestens 90% der Jugendlichen, die das Ziel haben, nicht zu rauchen, geben ein öffentliches Commitment ab, auch in Zukunft nicht zu rauchen.	X			In der Videobefragung wurde darauf geachtet, dass das Gespräch immer auf ein Commitment zugespitzt werden konnte. Pauschal wurde Ziel erreicht, aus Gründen des Datenschutzes nicht numerisch erfasst. Gewisse Jugendliche geben an, dass sie sich in ihrer Haltung noch verändern könnten.
2. Mittlerziel: Lehrpersonen thematisieren Tabak auch nach der VTP-Lektion weiterhin im Unterricht mit ihrer Klasse.				
2.1 Bereitstellung von physischen und digitalen Materialien.	X			Allen Lehrpersonen wurde mindestens die Infomappe abgegeben, interessierten Lehrpersonen ebenfalls die digitalen Materialien. Diese Materialien wurden von den Lehrpersonen meistens sehr geschätzt.
2.2 Mindestens 80% der Lehrpersonen haben Tabak während drei Monaten nach der Durchführung der VTP-Lektionen mindestens dreimal thematisiert.			X	35% der befragten Lehrkräfte haben Tabak nach der Intervention drei- bis fünfmal thematisiert. Das Ziel war wohl etwas zu hoch.
2.3 Mindestens 80% der Lehrpersonen haben in den drei Monaten nach der Durchführung der Lektionen aufgrund des Projekts neues Wissen angeeignet.	X			85% der Befragten gaben an, dass sich ihr Wissen vergrössert hat.
3. Mittlerziel: Elterninformation/Elternabende zu Tabak werden durchgeführt, welche den Eltern Wissen über Tabak sowie den Umgang damit bei Ihren Kindern vermitteln.				
3.1 Mindestens zwei Elternformationen an vier verschiedenen Schulen konnten durchgeführt werden.			X	In Folge der Corona-Schutzvorkehrungen wurden keine Elternveranstaltungen durchgeführt. In einem Fall konnte aber in Zusammenarbeit mit der Schule und anderen Fachstellen ein Ersatzprogramm aufgelegt werden. Wir konnten ein Faktenblatt beisteuern mit einer

				Aufstellung der geleisteten Tabakpräventions-Aktivitäten in der Schule und konkreten Tipps, was Eltern tun können.
3.2 Mindestens 80% der Eltern haben sich neues Wissen in Bezug auf Tabak und deren Umgang damit bei ihren Kindern angeeignet.			X	Es konnte keine Elternbefragung durchgeführt werden.
4. Mittlerziel: Nachhaltige Verankerung der Tabakprävention an den Schulen.				
4.1 Ein Newsletter für Schulen wird zweimal jährlich an Lehrpersonen, welche an der VTP teilgenommen haben sowie Schulleitungen der Oberstufenschulen im Kanton Solothurn und allenfalls den Partnerkantonen versandt.	X			Der Newsletter geht an die folgenden Zielgruppen: Lehrpersonen, die bei der VTP dabei waren, sowie Schulleitungen und Schulsozialarbeitende. Der Newsletter wurde jährlich zwei Mal verschickt.
4.2 Die VTP gehört an mindestens fünf Schulen zum festen Jahresprogramm.	X			Es gibt vor allem im Kanton Solothurn mehrere Schulen, welche VTP in ihr Jahresprogramm aufgenommen haben.
5. Mittlerziel: Jugendliche sind über die Möglichkeit eines unterstützten Rauchstopps durch die Lungenliga Solothurn informiert und nehmen diese in Anspruch.				
5.1 Mindestens eine Rauchstoppperatung mit Schülerinnen und Schüler findet statt.	X			Es kam zu zwei Rauchstoppperatungen, welche physisch stattgefunden haben. Dazu kam es zu mehreren Kontakten mit Lehrkräften, welche Jugendliche nach dem Workshop beim Ausstieg unterstützten. Insgesamt elf Jugendliche wollten nach dem Workshop mit dem Rauchen aufhören. Eine Intervention war erfolgreich.
6. Bekanntmachung des Projekts in Fachgremien und der Öffentlichkeit (inkl. Lehrpersonen/Schulleitungen).				
6.1 Das Projekt wird an mindestens zwei Veranstaltungen im Rahmen von AT-Foren, Lungenliga-intern und/oder weiteren Veranstaltungen vorgestellt.	X			Die entsprechenden Partner wurden mehrmals an virtuellen und physischen Fachtreffen (AT-Forum, Fachtreffen G+P Lungenliga CH, diverse Netzwerktreffen) über den Stand des Projekts informiert.
6.2 Mindestens zwei Publikationen erfolgen.	X			Mehrere Beiträge in den Präventions-Newslettern der Kantone BL und SO.
6. Durch die Rückmeldungen, Erfahrungen und im Rahmen der Selbstevaluation werden Anliegen der Zielgruppen aufgenommen und reflektiert. Daraus sollen Handlungsempfehlungen entstehen für schulische Tabakprävention.				
6. Handlungsempfehlungen werden in diesem Schlussbericht und auf Wunsch hin zusätzlich weitergegeben.				

3.3 Wirtschaftlichkeit

In der Bekanntmachung konnten Synergien mit dem Projekt «Experiment Nichtrauchen» ideal genutzt werden, was Kosten minimierte. VTP ist organisch gewachsen und überschaubar geblieben.

Mit den Gesamtkosten von rund 84'000 Franken, resultiert für einen Workshop ein Betrag von 1235 Franken. Geht man von einer Klassengrösse von durchschnittlich 16 aus, ergeben sich pro Schüler/in Kosten in der Höhe von rund 77 Franken. Zu berücksichtigen sind auch die Wirkungen, welche das Projekt auf die weiteren Zielgruppen Lehrkräfte, Schulleitungen und Eltern haben. Das Setting Schule wird mit diesem Projekt effizient und kostengünstig bedient. Schlussendlich hilft das Projekt dabei, dass der Tabakprävention an den Schulen eine grössere Bedeutung beigemessen wird, da es zur Sensibilisierung von Lehrpersonen und Eltern auf das Thema Tabak beiträgt. Organisatorisch wurde immer versucht, aus Effizienzgründen nicht nur ein Workshop, sondern gleich zwei oder drei in verschiedenen Klassen der gleichen Schule am gleichen Tag durchzuführen.

4. Reflexion

Gewisse Ziele - so der Einbezug der Eltern – konnten coronabedingt nicht erreicht werden. Der Workshop selber als Grundangebot war aber sehr erfolgreich und der Kontakt zu den Lehrkräften konnte sehr gut erhalten bleiben. In der Corona-Zeit waren Lehrkräfte umso mehr froh um Abwechslung. Als sinnvoll erschien es immer, optimal auf die Bedürfnisse der Schulen einzugehen. So kam es immer wieder vor, dass Lehrkräfte schon in der Kontaktaufnahme spezifische Themenwünsche (z. B. Schnupftabak, Snus, etc.) zum Ausdruck brachten, welche es zu integrieren galt. Die Inhalte der Informations-Präsentation haben sich mit den neuen Produkten verändert, worauf ständig mit Anpassungen Rücksicht genommen werden musste.

In der internen Evaluation gab knapp die Hälfte (48%) der befragten Lehrkräfte an, dass sie bei ihren Schülerinnen und Schülern keine Veränderung in Bezug auf Einstellung und Verhalten feststellen konnten. Wie ist dieser Wert zu interpretieren? Keine Veränderung bei knapp der Hälfte - das könnte eher als schlechtes Resultat gewertet werden. Geht man allerdings davon aus, dass es ohne Intervention gar keine Veränderung gegeben hätte, ist es als sehr gutes Resultat zu sehen. Diese Reflexion zeigt: Nur ein aufwändiges Kontrollgruppendesign in einer Langzeitstudie würde in der Evaluation verlässlichere Aussagen liefern.

Schlussendlich haben wir uns am meisten auf das Feedback der direkt Betroffenen verlassen. Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler reagieren extrem gut auf externe Fachpersonen und auf die Intervention. Als Fachperson macht es Freude, wenn die Schülerinnen und Schüler interessiert sind und im Unterricht mitmachen. Als ehemaliger Raucher oder Raucherin fällt die zentrale Botschaft etwa so aus: «Macht es besser als ich, ihr habt es selber in der Hand. Dem Gruppendruck zu widerstehen ist zwar schwierig, aber machbar». Die Beziehungsebene im Workshop ist zentral und für beide Seiten wichtig. Meistens entwickelte sich so ein offener und fruchtbarer Dialog. Im Zentrum stand dabei immer, die Selbstwirksamkeit der Jugendlichen zu erhöhen. Allerdings ist jede Klasse wieder anders, worauf es einzugehen gilt. Die positiven Rückmeldungen der Lehrkräfte waren auf jeden Fall ermutigend und motivierend, auf dem richtigen Weg zu sein. Lehrkräfte waren oft begeistert vom Workshop und dankbar.

Wissensvermittlung einerseits und die persönliche Auseinandersetzung mit dem Thema durch die Videoaufnahmen andererseits als Kombination, haben sich bewährt. Die erlebnisaktivierende Intervention mit den Videoaufnahmen wurden in früheren Projektphasen als etwas peinlich erlebt. Inzwischen wird Medienkompetenz (sich vor der Kamera präsentieren) von den Schülerinnen und Schülern aber zunehmend als positiv und nützlich bewertet. Auch in einem Bewerbungsgespräch geht es darum, sich zu präsentieren. Im Workshop kann das in einem geschützten Raum geübt werden.

Die Nachfrage in den Schulen war in der Vergangenheit immer gross und konnte ausnahmslos und unbürokratisch gedeckt werden. Das Projekt hat sich in der Nordwestschweiz etabliert und sicherte eine gewisse Kontinuität in der substanzspezifischen Prävention.

Sicherlich ist VTP ein sehr kurzer Input, dessen Nachhaltigkeit in Frage gestellt werden kann. Daher braucht es Begleitmassnahmen, um die Wirkung zu verstärken. Die Lehrkräfte werden ermutigt, die Thematik immer wieder anzusprechen.

Die VTP ist einzigartig, es gibt kein vergleichbares Projekt. Wir bieten mit dem Einsatz der Videokamera eine Abwechslung zum herkömmlichen Frontal-Unterricht. Das Projekt hilft uns, in die Schulen hineinzukommen bzw. Kontakte mit Lehrpersonen und Schulleitungen zu knüpfen. Der direkte Kontakt mit den Jugendlichen kann hergestellt werden. Kein/e Jugendliche/r hat die

Möglichkeit, sich zu verstecken und seine/ihre Meinung nicht zu äussern. Nur wenige Projekte funktionieren noch über unmittelbare Schulbesuche einer Fachperson, sondern eher über elektronische Kanäle. Und nicht zu vergessen: VTP-Workshops waren meistens kurzweilig und haben Spass gemacht.

4.2 Reflexion zu spezifischen Themen

Zielgruppe

Das Setting Schule kann umfassend abgedeckt werden. Hauptzielgruppe sind Schülerinnen und Schüler zwischen 12 bis 16 Jahren in Schulen der Nordwestschweiz. Es geht darum, mit diesem Projekt einen Beitrag dazu zu leisten, dass weniger Jugendliche rauchen. Kann der Einstieg verhindert oder herausgezögert werden, hat dies nachhaltige Effekte auf die Gesundheit. Das Projekt trägt auch dazu bei, dass sich Nichtrauchen als Norm etabliert. Indem weniger Jugendliche rauchen, werden indirekt auch weniger Jugendliche im Umfeld dazu verführt.

Als weitere Zielgruppe zentral sind die Lehrkräfte. Sie kennen die verschiedenen Unterlagen zur Behandlung des Tabakkonsums im Unterricht und wissen, bei wem sie Unterstützung holen und Workshops buchen können. Ihr Einbezug soll zu einem grossen Teil die Nachhaltigkeit der VTP verstärken. Dafür erhalten sie vielfältige Mittel, das Thema weiter im Unterricht zu behandeln (Infomappe, Dossier mit vorbereiteten Unterrichtsmaterialien, Info-Mails, Input-Mails).

Den Schulleitungen kommt ebenfalls eine wichtige Rolle zu, da in den meisten Kantonen beim Versand von «Experiment Nichtrauchen» nicht die Lehrpersonen direkt, sondern die Schulleitungen angeschrieben werden. Ihre Bereitschaft, die Lehrerschaft zu informieren, kann die Beteiligung von Schulklassen am Wettbewerb mitbeeinflussen. Schulleitungen können durch den Newsletter auch angeregt werden, sich aktiv mit ihrer Haltung zum Tabakkonsum auseinanderzusetzen und diese explizit in ihrem Leitbild festzuhalten.

Somit erhalten Schulleiter, Lehrkräfte und Eltern Wissen zu Tabak vermittelt und darüber, wie sie Jugendliche auf das Thema ansprechen können. Dieses Wissen wird ihnen auch in der Zukunft dabei helfen, Tabak in der Schule beziehungsweise in der Familie zu thematisieren. Das gelernte Wissen wird - wo möglich - auch an weitere Jugendliche und Erwachsene, die nicht Teil der VTP waren, weitergegeben.

Offen bleibt die Frage, welche Schulen überhaupt Tabakprävention wollen. Der kurzfristige Auslöser kann ein Krisenfall wie rauchende Jugendliche sein. In diesem Fall ist eine Intervention in der Regel wenig nachhaltig. Besonders vorbildliche Schulen buchen die Workshops immer wieder und nehmen Prävention in ihr fixes Jahresprogramm auf. Zumindest hatten im Sinne der Chancengleichheit alle Lehrkräfte und Schulen in den entsprechenden Kantonen die gleiche Chance, den Workshop zu buchen.

Chancengleichheit

Durch die Konzentration des Projekts auf Jugendliche der Oberstufe (aller Niveaus) wird eine sehr heterogene Zielgruppe hinsichtlich Geschlecht, sozialer Schicht und ethnischer Zugehörigkeit erreicht. Daher werden während den Lektionen und den Elternabenden einige Massnahmen im Sinne der Chancengleichheit ergriffen.

VTP-Lektionen:

Je nach Niveau der Schülerinnen und Schüler werden der Inhalt der Präsentation sowie die Präsentationsweise angepasst. Bei tieferem Niveau werden die Inhalte einfacher erklärt und es wird weniger Stoff vermittelt. Die Präsentation wurde zudem generell so aufgebaut, dass sie sowohl männliche als auch weibliche Jugendliche anspricht. Da das Projektteam aus einem männlichen und einem weiblichen Mitglied besteht, kann auf das Bedürfnis eingegangen werden, die Lektion geschlechterspezifisch durchzuführen. Dieses Angebot wurde selten in Anspruch genommen.

Je nach Klassengrösse wird zudem die Zeitdauer der VTP angepasst. Bei grösseren Klassen wird die Lektion entsprechend verlängert. So kann sichergestellt werden, dass alle Schülerinnen und Schüler dieselbe Beachtung erhalten und nicht aufgrund von Zeitdruck z.B. Interviews gekürzt werden müssen. Alle Jugendlichen, welche an der VTP teilnahmen, können also gleichermassen von der Lektion profitieren.

Während des Projekts kam es selten vor, dass Jugendliche kein oder nur wenig deutsch beherrschten. Falls aber nötig, wird die Lektion auf hochdeutsch abgehalten. Zudem werden die Interviews mit den Jugendlichen - wenn nötig - in einer anderen Sprache geführt (z.B. französisch

oder englisch). Ebenfalls werden die Fragen des Quiz mit den Jugendlichen - wenn möglich - von uns oder einem anderen Jugendlichen der Klasse, übersetzt.

Am Ende der Lektion erhalten die Jugendlichen die Möglichkeit, sich über Broschüren weiter zu informieren (z.B. zu E-Zigaretten, Cannabis etc.). Wo vorhanden, werden die Broschüren in verschiedenen Sprachen zur Verfügung gestellt. Dadurch haben Jugendliche mit Migrationshintergrund sowie auch allenfalls ihre Eltern die Möglichkeit, sich in ihrer Muttersprache zum Thema Tabak zu informieren.

Jugendliche tieferer Bildungsniveaus sind eher gefährdet, mit dem Tabakkonsum zu beginnen. Wie die Erfahrung zeigt, nehmen vor allem Lehrpersonen von Klassen tieferen Niveaus an der VTP teil. Dies oftmals vor dem Hintergrund, dass bereits einige Jugendliche in der Klasse erste Erfahrungen machten mit dem Rauchen. Es können also mit der VTP vor allem Jugendliche mit frühem Experimental-Konsum erreicht werden, welche ein tieferes Bildungsniveau haben. Dies ist positiv im Sinne der Chancengleichheit. Zudem erhalten gerade rauchende Jugendliche die Möglichkeit für eine zusätzliche (Rauchstopp-) Beratung durch die Lungenliga Solothurn.

Elternabende:

Um die Chancengleichheit an den Elternabenden zu fördern, werden ebenfalls Broschüren, z.B. „Wie können Eltern mit Jugendlichen am besten über das Rauchen reden?“ in verschiedenen Sprachen zur Verfügung gestellt. So erhalten auch Eltern mit Migrationshintergrund die Möglichkeit, sich in ihrer Muttersprache zum Thema Tabak und wie sie mit diesem Thema bei ihren Kindern umgehen können, zu informieren.

Grundsätzlich ist es zu begrüssen, dass beim Projekt VTP ein grosser Teil der Präventionsarbeit in einem im nationalen Vergleich eher finanzschwachen Kanton Solothurn aufgewendet werden kann. Auch dies ist ein Beitrag zur Chancengleichheit.

Zusammenarbeit 

Vor allem die Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention im Rahmen der Bekanntmachung hat sich als sehr nützlich erwiesen. Wie bei der Befragung der Lehrkräfte deutlich wird, erfahren viele Lehrkräfte über diesen Versand per Flyer von der Existenz des Projekts VTP.

Die Zusammenarbeit mit den anderen involvierten kantonalen Fachstellen, Suchtfachstellen respektive anderen kantonalen Lungenligen, verlief weitgehend unproblematisch. Wenn bei diesen Stellen Anfragen für schulische Tabakprävention eingingen, wurden diese an uns weitergeleitet. Das hat sich etabliert. Für die kantonalen Programme in SO und BL wurde eine Berichterstattung abgeliefert.

Keiner der Projektpartner wollte die Workshops in eigener Regie im eigenen Kanton umsetzen, obwohl die Bereitschaft der Projektleitung dafür vorhanden war. Vielleicht hätte das zu einer Verwässerung geführt, vielleicht aber auch zu einer Weiterentwicklung der Inhalte und einem neuen Impuls. Als wirkungsverstärkendes Projekt hat VTP sicherlich sehr gut funktioniert, diese Art Synergien zu nutzen, kann als beispielhaft angesehen werden.

5. Meilensteine (letzte Projektperiode bis 31.7.2021) 

Nr.	Meilenstein	Indikatoren	Bewertung
	VTP-Lektionen im Kanton Solothurn und den Partnerkantonen haben stattgefunden.	68 Workshops haben stattgefunden.	<input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
	Infomappe und digitale Materialien wurden an die Lehrpersonen abgegeben.	In allen Workshops wurden die Materialien abgegeben.	<input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
	Rauchstopp-Beratungen haben stattgefunden (Anzahl)	Es fanden zwei Rauchstopp-Beratungen mit statt. Im weiteren gab es mehrere Kontakte mit Lehrkräften zur Beratung, wie mit der Problematik umzugehen ist.	<input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>

	Elternveranstaltungen haben stattgefunden (Anzahl Elternveranstaltungen)	Coronabedingt konnten keine Elternveranstaltungen stattfinden. Zumindest konnte bei einem Ersatzprogramm gemeinsam mit anderen Fachstellen mitgemacht werden.	<input type="checkbox"/>
	Der Newsletter wurde zweimal versandt.	Der Newsletter geht Lehrpersonen, Schulleitungen und Schulsozialarbeitende. Der Newsletter wurde zweimal verschickt.	<input type="checkbox"/>
	Die Evaluation hat stattgefunden.	Die Auswertungen der Befragung der Lehrpersonen wurden vorgenommen.	<input checked="" type="checkbox"/>

Es konnten alle schulischen Anfragen befriedigt werden. Inhaltlich hat sich das Thema E-Zigaretten weiter akzentuiert, worauf in den Workshops eingegangen wurde.

6. Anhänge

- Schlussabrechnung
- Übersicht Schlussabrechnung
-
-
-
-

7. Weitere Bemerkungen

Es erstaunt nicht, dass die Nachfrage für den Workshop auch weiterhin gross ist, obwohl der Tabakpräventionsfonds im Schuljahr 2021/2022 keine Weiterführung wünscht und die Finanzierung darum nicht mehr gewährleistet ist. Das Bedürfnis nach pfannenfertigen und berechenbaren Tabak-Präventions-Angeboten in der Lehrerschaft ist gross und ein solches Angebot erhöht die Chancengleichheit. Denn viele Lehrkräfte werden bei den neuen, in Aussicht gestellten Angeboten nicht mehr genug Initiative entwickeln können. Darum wird Tabakprävention leider vielerorts in Schulen auf der Strecke bleiben und nur noch marginal Eingang finden. Programmierte Tabakprävention wird ersetzt durch andere kostenlose präventive Programme, wie zum Beispiel Gewaltprävention.

Bitte schicken Sie dieses Formular per E-Mail an info@tpf.admin.ch oder direkt an die für Ihr Projekt zuständige Person beim Tabakpräventionsfonds.

Erläuterungen zu den einzelnen Feldern

Einschätzung Projektergebnis

Bitte beurteilen Sie mittels der Ampeln den Verlauf des Projekts und dessen Ergebnis.

- Grün = erfolgreich
- Orange = teilweise erfolgreich
- Rot = nicht erfolgreich

Bitte erläutern Sie im entsprechenden Feld kurz, wie Sie zu Ihrer Einschätzung kommen.

Zusammenfassung

Der Text wird (allenfalls in bearbeiteter Form) auf der TPF-Website veröffentlicht und muss daher auch für Ausenstehende verständlich sein. Beschreiben Sie in der Zusammenfassung:

- die Projektaktivitäten (Was wurde gemacht?)
- die Projektergebnisse (Was wurde erreicht?)
- die Herausforderungen (Welche Schwierigkeiten mussten Sie bewältigen?)
- die Erfolgsfaktoren (Was hat sich bewährt? / Was sollte von anderen Projekten aufgenommen werden?)
- die Lerneffekte (Was hat funktioniert und was nicht? Was kann daraus gelernt werden, z.B. im Hinblick auf eine Weiterführung des Projekts?).

Wirkung des Projekts

Bitte beschreiben Sie die verschiedenen Wirkungszusammenhänge des Projekts. Nehmen Sie dazu bitte Bezug auf das Wirkungsmodell des Gesuchs. Welche Wirkungsannahmen haben sich bestätigt, welche nicht? Welche Wirkungen können Sie quantifizieren, welche nicht?

Ziele des Projekts

Zeigen Sie für alle im Gesuch definierten Ziele auf, ob und wie gut Sie diese erreicht haben. Wenn Ziele nicht erreicht wurden, dann begründen Sie dies bitte.

Wirtschaftlichkeit

Bitte stellen Sie Überlegungen an zur Wirtschaftlichkeit des Projekts. Setzen Sie dafür wenn möglich die Kosten ins Verhältnis zu den Resultaten (z.B. Kosten pro erreichter Person, Kosten pro Rauchstopp, Kosten pro Resultat X).

Welche Möglichkeiten gibt es, in Zukunft die Wirtschaftlichkeit des Projekts noch zu verbessern?

Generelle Reflexion

Reflektieren Sie hier das Projekt und seine Ergebnisse im Detail:

- Was hat sich bewährt? Wann hat Ihnen die Arbeit am Projekt Spass gemacht?
- Welche Annahmen waren richtig / welche falsch?
- Was hat nicht wie geplant funktioniert? Wann war die Arbeit am Projekt wenig motivierend?
- Welchen Beitrag hat das Projekt zur Tabakprävention in der Schweiz leisten können?
- Welche Empfehlungen können aus den Erfahrungen gewonnen werden (für andere Akteure oder allenfalls für eine Weiterführung des Projekts)?

Reflexion Zielgruppe

Was haben Sie über Ihre Zielgruppe und deren Bedürfnisse und Erwartungen herausgefunden?

Ist es gelungen, die Zielgruppe angemessen einzubeziehen? Welches Verbesserungspotenzial gibt es bezüglich Zielgruppe?

Reflexion Chancengleichheit

Was haben Sie im Projektverlauf im Bereich Chancengleichheit herausgefunden? Welche Gruppen haben von Ihrem Projekt profitiert? Welche weniger? Haben Sie Massnahmen ergriffen? Wenn ja, welche?

Reflexion Zusammenarbeit

Mit welchen Partnern haben Sie zusammengearbeitet und mit welchen nicht und warum? Was für Schlussfolgerungen ziehen Sie aus der Zusammenarbeit?

Meilensteine (letzte Projektperiode)

Im Rahmen des Schlussberichts bewerten Sie wie anlässlich der Zwischenberichte auch die Meilensteine der letzten Projektperiode.

Anhänge

Führen Sie hier bitte alle Anhänge auf, die Sie dem Bericht beilegen. Dabei kann es sich z.B. um Evaluationsberichte, Publikationen oder andere, weiterführende Dokumente handeln.